

## NAHAUFNAHME



„Wenn man die Bürokratie kennt, dann ist es wunderbar in Deutschland. Denn man kann die Hürden leicht identifizieren.“  
**Zvi Mendelsohn**

FOTO: OH

## Der Brückenbauer

Zvi Mendelsohn vermittelt innovative Verkehrslösungen

Die Firma Isolintra gibt es schon seit 2015 in Deutschland, aber von 1. Juli an wird einiges anders. Dann wird aus der Unternehmungsgesellschaft eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung, eine GmbH, und Zvi Mendelsohn ihr Chef. „Wir haben erkannt, dass es Teil der deutschen Kultur ist, lieber mit einer GmbH Geschäfte zu machen. Vor allem öffentliche Unternehmen verlangen das, wenn man sich an Ausschreibungen beteiligt“, erklärt der Israeli.

Das Unternehmen sieht sich als Brücke zwischen Verkehrsbetrieben in Deutschland, Österreich und der Schweiz sowie vor allem israelischen Start-ups, die Lösungen im Transport- und Logistikbereich anbieten. Aus der englischen Bezeichnung „Innovative Solutions in Transportation“ leitet sich auch der Firmename Isolintra ab. Das Unternehmen sucht für deutsche Verkehrsbetriebe nach Unternehmen in Israel, die ein Problem lösen könnten, und umgekehrt für in Israel entwickelte Produkte nach Abnehmern in der deutschsprachigen Region. In Israel sind rund tausend Start-ups in diesem Bereich tätig.

Isolintra brachte das nach ihren Angaben weltweit erste E-Ticketing-System für Fähren nach Lübeck, das mit Smartphones funktioniert und auch zur automatischen Passagierzählung herangezogen wird. Unter anderem in Augsburg und Karlsruhe wurden Fahrpläne der öffentlichen Verkehrsmittel mit Software der israelischen Firma Optibus optimiert. In der Schweiz hat Isolintra an der Lösung von Verkehrsproblemen in Bern und Basel mitgewirkt, in Österreich in Wien und Salzburg.

Das Unternehmen mit sechs Mitarbeitern und einem Jahresumsatz von rund 300 000 Euro hat in Deutschland seinen Sitz in Köditz im oberfränkischen Landkreis Hof. Warum just die rund 3000-Einwohner-Gemeinde dafür auserkoren wurde, erklärt Mendelsohn damit, dass der deutsche Geschäftspartner, der nunmehrige

Prokurist Uwe Engels, dort wohne. Und dass die damalige Staatssekretärin im Bundesverkehrsministerium und heutige Staatsministerin für Digitales, Dorothee Bär, eine Nachbarin ist, erwies sich auch als nützlich. Denn sie stellte den Kontakt zu den Berliner Verkehrsbetrieben her, die zum ersten Kunden wurden.

Überhaupt ist Mendelsohn ganz begeistert von der Servicementalität deutscher Politiker. Sein erstes Unternehmen hat der 59-Jährige 1999 in Deutschland gegründet. Greenkote bietet Beschichtungslösungen für Automobilfirmen an. Als VW 2005 eine deutsche Niederlassung forderte, habe er den damaligen bayerischen Wirtschaftsminister Otto Wiesheu getroffen und ihm gesagt: „Wenn Sie mir helfen, dann bleib ich in diesem Bundesland. Sein Fahrer fuhr mit mir mit seinem Audi A8 drei Tage durch Bayern, um einen Ort zu finden.“ Firmensitz wurde Sauerlach.

Mendelsohn ist an diesem Unternehmen nicht mehr beteiligt, aber die Erfahrungen halfen ihm, „Deutschland zu verstehen“: welche Vorschriften man beachten müsse und welche Förderungen es gebe. Damit hätten viele Israelis Probleme. „Aber wenn man die Bürokratie kennt, dann ist es wunderbar in Deutschland. Denn man kann die Hürden leicht identifizieren. Etwa, dass man sich nicht nur an deutsche Gesetze halten muss, sondern auch an EU-Regelungen.“ In Deutschland sei eine Unternehmensgründung mit rund 4000 Euro jedenfalls teurer, in Israel koste dies nur umgerechnet 500 Euro.

Das Thema Verkehr lässt den drahtigen Israeli auch in seiner Freizeit nicht los. In Israel können Freiwillige bei der Verkehrskontrolle mitarbeiten. Dann darf Mendelsohn, der oft von den hohen Geschwindigkeiten auf deutschen Autobahnen schwärmt, Strafzettel verteilen – auch an öffentliche Verkehrsträger.

ALEXANDRA FÖDERL-SCHMID